

Zeitschrift: Textiles suisses - Intérieur
Herausgeber: Office Suisse d'Expansion Commerciale
Band: - (1982)
Heft: 2

Artikel: Schön gedeckte Tische der Vergangenheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-794121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Coffeetuch mit olympischen Göttern;
nach Heinrich Ollbrich, Schlesien, um
1765 bis 1775. (110 × 92 cm).

Die diesjährige textile Sonder-
schau der Abegg-Stiftung in
Riggisberg, Kanton Bern, ist
einem zwar durchaus alltäglichen,
dennoch aber in seiner
schönsten und exquisitesten Form
weitgehend unbekannten Gebiet
gewidmet: Leinendamaste des
16. bis 19. Jahrhunderts.

Anlass zu der neuen Spezialaus-
stellung gab die durch die Ab-
egg-Stiftung in französischer
Sprache publizierte Abhandlung
von Marguerite Prinnet zur Ge-
schichte des europäischen Lei-
nengebilddamastes der oben ge-
nannten Epoche. Es handelt sich
dabei um eine auf langjährigen
Forschungsarbeiten basierende
Veröffentlichung von bisher nie
erreichtem Umfang, die für das
Verständnis alter europäischer
Textilkunst unentbehrlich ist.
Die in der Ausstellung auf dunkel-
braunem Leinen präsentierten
Damastkostbarkeiten stammen zu
einem grossen Teil aus dem Be-
sitz der Stiftung. Sie wurden er-
gänzt durch zahlreiche Tisch-
tücher und Servietten aus in-
und ausländischen Sammlungen.
Diese wurden im Textilkonser-
vierungsatelier von Riggisberg
sachkundig gewaschen, zum
Glätten ausgelegt, restauriert und
photographiert.

Was ist nun eigentlich Damast?
Der Name erinnert an die klein-
asiatische Webmetropole Damas-
kus und bezeichnet ein Gewebe,
das auf einem komplizierten,
mehrschäftigen Zugwebstuhl in
ein- oder höchstens zweifarbigem,
in sich gemusterter Seide oder in
Leinen hergestellt wird. Die Mu-
sterzeichnung erscheint matt auf
glänzendem Grund. Der meist
weiss in weiss gewebte Damast
war ursprünglich eine Spezialität
Nordfrankreichs und Flanderns.
Später adoptierten auch Holland,
Irland, Schottland, Schweden,
Schlesien und Sachsen die ex-
klusive Technik. Seit dem 15. Jahr-
hundert wurde der vorwiegend
bildhafte aber auch ornamental
dessinierte weisse Leinendamast
vor allem zur Herstellung fest-
licher Tischwäsche fabriziert.
Wegen seines hohen Preises
blieb er bis zur Erfindung der
Webmaschine um die Mitte des
19. Jahrhunderts ein Privileg des
Adels.

SCHÖN GEDECKTE TISCHE DER VERGANGENHEIT

Kaiserwahl Karls VI.
Serviette; 1711. (110 × 85 cm).

Die für Gebilddamast gewählten Sujets spiegeln den Zeitgeschmack, doch machen sich gerade in dieser Stoffgattung sehr grosse Stilverspätungen bemerkbar. Am Anfang der Entwicklung von Gebilddamast im 15. und frühen 16. Jahrhundert stehen biblische Darstellungen im Mittelpunkt, die sich wie gerahmte Bilder vom gemusterten Fond abheben. Diese religiösen Motive lassen sich – besonders in Schlesien – bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts nachweisen. Parallel erscheinen im frühen 16. Jahrhundert (bis ca. 1800) auch heraldische Symbole. Grosser Beliebtheit erfreuten sich zu allen Zeiten Jagdszenen. Sie sind Beweis für den in Adelskreisen überaus populären Jagdsport. Die schönsten grossrapportigen Jagdbilder stammen aus Flandern. Später entwarf man auch in Sachsen sehr reizvolle, oft humoristische Jagdmotive. Weitverbreitet waren ornamentale Musterungen, doch sind sie eher der zweitrangigen Qualität eigen. Immer wieder trifft man allegorische Darstellungen: die vier Jahreszeiten, die Elemente oder die Kontinente. Das 17. Jahrhundert und der Klassizismus begeisterten sich für mythologische Themen.

Interessantestes Gebiet bei der Musterung von Leinendamasten ist aber zweifellos die Politik, von uns aus gesehen die Geschichte. Vor allem im 18. Jahrhundert fanden aktuelle Ereignisse ihren bildhaften Niederschlag in der damaligen Tischkultur. Meist nach volkstümlichen Stichvorlagen gezeichnet, zeugen diese politischen Dessins vom Bestreben der Fabrikanten, stets das Modernste auf den Markt zu bringen und so die illustre Clientèle zu neuen Anschaffungen zu motivieren.

Eine Dokumentation zur Tafelkultur des 15. bis 19. Jahrhunderts sowie einige farbige Leinen- und Seidendamaste und kostbar gestickte Tafeltischtücher ergänzen die Ausstellung. (Öffnungszeiten: täglich 14 bis 17 Uhr, bis 24. Oktober 1982). – Ch. Kummer



LEINENDAMASTE DES 16. BIS 19. JAHRHUNDERTS